

## Familie Brodnitz, Hauptstraße 48, Jugenheim<sub>1</sub>

Die Geschichte der Familie Brodnitz aus Jugenheim, die von der ‚Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl‘ dokumentiert wird,<sup>2</sup> wurde vom Denkmalausschuss der ev. Kirche in Jugenheim erforscht und im November 2010 in der Ausstellung ‚Opa und Herbert sind fort‘ zum ersten Mal veröffentlicht.<sup>3</sup>



*Siegfried Brodnitz*

Siegfried Brodnitz wird am 2. Mai 1866 als Sohn des Max Brodnitz und dessen Ehefrau Louise (geb. Weißbein) in Posen geboren.<sup>5</sup> Nach der Schulausbildung studiert er Medizin und erhält 1890 seine Approbation. Als niedergelassener Facharzt für Chirurgie bietet er im Krankenhaus des ‚Vaterländischen Frauenvereins‘ in Frankfurt Sprechstunden an und führt dort Operationen durch.<sup>6</sup> Diese Klinik ist seit dem 17. November 1912 eröffnet und in Frankfurt stadtbekannt, nicht zuletzt aufgrund der für damalige Verhältnisse modernen Entbindungsstation. Auch Anne Frank wird hier am 12. Juni 1929 geboren.<sup>7</sup>

Siegfried Brodnitz trägt den Ehrentitel ‚Sanitätsrat‘<sup>8</sup>, der zu Beginn des 20. Jhdts. nur besonders verdienten Ärzten zuerkannt wird.<sup>9</sup>

Am 24. September 1908 heiratet er im Alter von 42 Jahren in Jugenheim die elf Jahre jüngere Ottilie (Tilly) Trier (geb. am 12.7.1877). Ottilie ist die jüngste Tochter der Darmstädter Industriellenfamilie Trier,<sup>10</sup> deren Firma heute als Hofmann-Rieg-Stahlhandel weitergeführt wird.<sup>11</sup>

Die Eheleute Brodnitz leben zunächst in Frankfurt. Dort kommen in den folgenden Jahren die Kinder Louise (geb. am 24.12.1909), Peter (geb. am 27.4.1911) und Marta (geb. am 12.7.1914) zur Welt.<sup>12</sup> Die jüngste Tochter Marta feiert ihren Geburtstag am gleichen Tag wie ihre Mutter.

Im Jahre 1904 hat Otilies Vater Gustav Adolf Trier die – im Jahre 1851 vom damaligen Forstmeister van der Hoop erbaute – repräsentative Villa in der Jugenheimer Hauptstraße erworben.<sup>13</sup> Otilies Eltern sterben 1919; die Villa der Eltern geht in den Besitz der Tochter über. Deshalb verlässt die Familie Brodnitz Frankfurt, meldet sich am 22. Mai 1922 bei der Gemeinde Jugenheim an und bezieht das stattliche Anwesen in der Hauptstraße.



*Haus Brodnitz, Jugenheim a. d. Bergstraße (1920)<sup>14</sup>*

**Seit 1920 wohnt auch Siegfried Brodnitzs jüngere Schwester Ada Grünfeld (geb. am 17.10.1874 in Posen) in Jugenheim.<sup>15</sup>**

Der erfolgreiche Mediziner Dr. Siegfried Brodnitz unterstützt seine Mitbürger in Jugenheim: An Weihnachten zahlt er für besonders Bedürftige heimlich noch offene Rechnungen bei den umliegenden Lebensmittelhändlern.<sup>16</sup>

Am 1.4.1933 rufen die Nazis zum Boykott gegen alle jüdischen Geschäftsinhaber, jüdische Ärzte und Rechtsanwälte sowie gegen den Besuch von Schulen und Universitäten durch Juden auf.<sup>17</sup> Der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände in Deutschland erklärt am 10. April 1933, „... daß in der Ärzteschaft seit langem ein zahlenmäßiges Mißverhältnis zwischen Deutschstämmigen und Juden bestanden habe. Inzwischen seien zahlreiche jüdische Ärzte aus Krankenhäusern, Instituten, Universitäten und aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst entlassen worden. Auch aus den Berufsorganisationen der Ärzte seien Juden ausgeschieden worden. Für die Krankenkassen sollen in Zukunft Juden nur in Ausnahmefällen zugelassen werden.“<sup>18</sup>

Auch Dr. Siegfried Brodnitz verliert sowohl seinen Arbeitsplatz im Frankfurter Krankenhaus als auch die Erlaubnis der Ausübung seines Berufs.<sup>19</sup>

Nicht nur jüdische Ärzte – auch jüdische Beamte, Apotheker und Steuerberater sind seit April 1933 von Berufsverboten bedroht.<sup>20</sup> Seit dem 10. Mai 1933 brennen in vielen deutschen Universitätsstädten die Bücher vor allem jüdischer Autoren. In dieser für Juden überaus bedrohlichen Zeit heiratet am 1. Juni 1933 in Jugenheim die älteste Tochter der Eheleute Siegfried und Otilie Brodnitz: Louise (Lieschen) Brodnitz ist inzwischen gut ausgebildete Dolmetscherin und ehelicht in Jugenheim den Seeheimer Chemiker Dr.-Ing Karl Heinrich Türck (geb. am 5.6.1908 in Nassau, Hessen).<sup>21</sup>

Ihr Bruder, Peter Brodnitz, studiert nach seinem Schulabschluss Jura in Heidelberg. Er ist das erste Mitglied der Familie, welches Nazi-Deutschland verlässt: 1935 emigriert der 24-jährige

Jurist nach Afrika und lebt in Mombasa, Kenia. Später wird er aktiv als britischer Soldat gegen das faschistische Deutschland kämpfen und am 29.12.1943 in Italien fallen.<sup>22</sup>

1936 emigriert auch Siegfried Brodnitzs jüngere Schwester Ada nach England. Wie viele andere aus Deutschland geflohene jüdische Emigranten legt sie im Exil ihren Namen ab und übernimmt den neuen Familiennamen Gloster.<sup>23</sup> (Auch der aus Seeheim emigrierte Dr. Robert Mayer ändert seinen Nachnamen nach der Flucht in die USA.<sup>24</sup>)

Mit Erlass vom 8. Januar 1938 wird von den NS-Rassisten festgelegt, dass Juden ihre – als jüdisch erkennbaren – Vornamen nicht ändern dürfen, damit einer „Verschleierung der Abstammung“<sup>25</sup> nicht Vorschub geleistet werden kann. Am 17.8.1938 folgt dann das weitergehende NS-Gesetz, welches Juden, die keinen Vornamen haben, der in einer vom Innenministerium herausgegebenen Liste als jüdischer Vorname angeführt ist, zwingt, „... ab 1. Januar 1939 als zusätzlichen Vornamen den Namen ‚Israel‘ – für männliche Personen – oder ‚Sara‘ – für weibliche Personen – an(zu)nehmen.“<sup>26</sup> Auch Siegfried und Otilie Brodnitz und ihre Kinder werden genötigt, diese diskriminierenden Zwangsamen zu tragen.<sup>27</sup>

Die Emigration aus Deutschland wird für Juden immer schwieriger: Am 5.10.1938 werden alle Reisepässe deutscher Juden für ungültig erklärt. „Die Inhaber dieser Pässe sind verpflichtet, sie der Paßbehörde innerhalb von zwei Wochen einzureichen, damit sie dort mit einem hineingestempelten großen roten ‚J‘ versehen werden.“<sup>28</sup>

In der Reichspogromnacht am 9.11.38 entgehen die in Jugenheim lebenden jüdischen Bürger dank des beherzten Eingreifens des Jugenheimer Bürgermeisters Hofmeyer den Anschlägen der Nazi-Schergen.

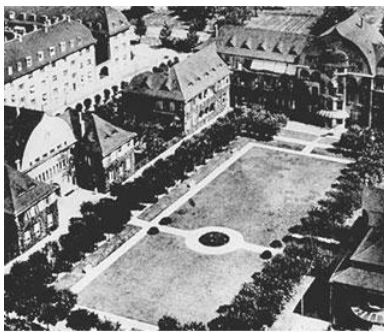
Louise Türck, die ältere Tochter von Dr. Siegfried Brodnitz, beschreibt die Situation in der Pogromnacht am 11.3.1947 in einem Brief an den Jugenheimer Bürgermeister Philipp Hofmeyer wie folgt: „Wir haben oft in diesen Jahren von Ihnen gesprochen und uns voller Dankbarkeit Ihres mutigen und selbstlosen Eingreifens erinnert, als Sie im November 1938 während des Judenpogroms den Nazi-Mob daran hinderten, unser Haus ... zu plündern und zu zerstören. Die Verbrecherbande hatte sich im ‚Anker‘ am Abend des Pogroms niedergelassen, um die Erfolge des Tages zu feiern. Nach Mitternacht hörte Herr Dracker, der Wirt, den Rädelsführer sagen: ‚Jetzt gehen wir zu Dr. Brodnitz Haus‘. Der Herr Dracker verständigte Sie, den amtierenden Bürgermeister sofort und trotz der späten Stunde kamen Sie zum ‚Anker‘ und brachten es fertig, die Bande von ihrem Vorhaben abzubringen ... Ich erinnere mich noch genau vor meiner Auswanderung 1939, dass mein Vater mir sagte: ‚Wenn ihr jemals Gelegenheit haben solltet, Herrn Bürgermeister Hofmeyer zu helfen, so vergesst nie, dass ihr damit eine Dankesschuld abtragt.‘“<sup>30</sup>

In der Folge der Pogromnacht erlassen die Nazis am 12.11.1938 eine perfide Verordnung über eine „Sühneleistung“ der Juden deutscher Staatsangehörigkeit. Ihnen wird „in ihrer Gesamtheit eine Zahlung von einer Milliarde RM auferlegt. (RGI I, S. 1579)“.<sup>31</sup> Auch die Familie Siegfried Brodnitz ist von der sogenannten Judenvermögensabgabe betroffen: Zunächst müssen Geldbeträge überwiesen werden und im März 1939 wird sie sogar genötigt, wertvolle Familienstücke wie Uhren, wertvolles Edelmetall, Porzellan, Kristallglas etc. in der Pfandleihanstalt in Darmstadt abzugeben. Man speist sie dafür mit etwas mehr als 100 Reichsmark ab.<sup>32</sup>

Mit aktiver Unterstützung von Siegfried Brodnitz gelingt im Frühjahr 1939 die Flucht seiner Tochter Louise und deren Familie. Gemeinsam mit ihren beiden Kindern Doris und Walter

emigrieren Louise und Karl Heinrich Türk nach England. Über die von Siegfried Brodnitz geleisteten, erheblichen Zahlungen von 4.361,50 RM als Auswanderungskosten für seine Tochter und deren Familie existiert ein Beleg der Commerz und Privatbank vom 23.6.1939.<sup>33</sup> Louise, Heinrich, Walter und Doris Türk sind gerettet und überleben in England. Dort wird am 26.12.43 Ruth, die jüngste Tochter, geboren.

Die jüngste Tochter, Martha Brodnitz, besteht im Februar 1934 an der Viktoriaschule in Darmstadt die Reifeprüfung, geht für einige Monate ins Ausland und ist ab 1935 in einem Frankfurter Atelier für Photographie tätig, welches in der Reichspogromnacht am 9.11.1938 zerstört wird<sup>34</sup> und seinen Betrieb einstellen muss.<sup>35</sup> Marta findet eine Anstellung im israelitischen Krankenhaus in Frankfurt in der Gagerstraße als Krankenschwester. Dieses jüdische Krankenhaus wird 1914 errichtet und kann zwischen 1933 und dem Novemberpogrom 1938 seine Funktion noch einigermaßen erfüllen.<sup>36</sup>



Israelitisches Krankenhaus in der Gagerstraße<sup>37</sup>



Krankenschwestern im Israel. Krankenhaus  
(Ende der 20-iger Jahre)<sup>38</sup>

Danach wirken sich die Zwangsmaßnahmen des NS-Regimes immer stärker aus: Die Gestapo beschlagnahmt Gelder und Nahrungsmittel. Der Klinikdirektor Dr. Rosenthal fühlt sich derart bedroht, dass er sich mit Gift das Leben nimmt.<sup>39</sup> „Das Krankenhaus ... (wird) vor seiner Liquidierung im Herbst 1942 als Krankenhaus, Alten- und Siechenheim, Notstandsküche und Wäscherei zum letzten Hort jüdischer Wohlfahrt in Frankfurt.“<sup>40</sup>

1939 planen Otilie und Siegfried Brodnitz die Emigration: Sie beabsichtigten, der Tochter Louise nach England zu folgen. Im Mai 1939 verkaufen sie deshalb ihr Anwesen in Jugenheim. Die vorgesehene Auswanderung gelingt nicht mehr. Ende September ziehen sie nach Frankfurt in ihr Haus in der Miquelallee. Dort wohnt bereits ihre Tochter Marta.<sup>41</sup> Im Beamtendeutsch des Bensheimer Finanzamtes wird der Umzug von Dr. Siegfried Brodnitz in folgenden Worten erfasst: „Der Jude Brodnitz ist nach Frankfurt a.M. verzogen.“<sup>42</sup> Über ihr Vermögen können Siegfried und Otilie Brodnitz nicht mehr frei verfügen. Ihnen stehen nur noch geringe monatliche Freibeträge zu. Die Kreditinstitute haben sämtliche Kontobewegungen zu melden.<sup>43</sup> Auch die finanzielle Situation von Tochter Marta wird kontrolliert und reglementiert, damit „... die Tochter (ihren Eltern) nicht mit Geld aushilft.“<sup>44</sup>

Schon ein Jahr später – im Oktober 1940 müssen Siegfried und Otilie Brodnitz auch ihre Wohnung in der Miquelallee aufgeben und ziehen in die Bockenheimer Landstraße 111.<sup>45</sup> (Dieses Haus in der Bockenheimer Landstraße 111 wird 1970 Ignatz Bubis – dem Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland – gehören und beim sogenannten ‚Frankfurter Häuserkampf‘ eine Rolle spielen.)<sup>46</sup>

Am 19. August 1942 wird der erste von Frankfurt ausgehende Großtransport (Zugnummer ‚Da 503‘) organisiert: 1.013 vorwiegend ältere Juden werden nach Theresienstadt deportiert. Unter den Verschleppten befinden sich außer Dr. Siegfried und Otilie Brodnitz „... vor allem

die Bewohner mehrerer jüdischer Altersheime und die Patienten des jüdischen Krankenhauses in der Frankfurter Gagernstraße. Die zur Deportation vorgesehenen Personen werden vor der Abfahrt im Altersheim in der Rechneistraße hinter dem Frankfurter Dom und einer Haftstätte am Hermesweg konzentriert.“<sup>47</sup>

Das Theresienstädter Gedenkbuch, in welchem die Opfer der Judentransporte aus Deutschland nach Theresienstadt in der Zeit von 1942 bis 1945 verzeichnet sind, hält fest, dass Otilie und Siegfried Brodnitz am 19. August 1942 mit dem Transport XII/1 von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert werden. Von den 1.013 Personen dieses Transportes werden 996 Menschen ermordet. Nur 17 können befreit werden.<sup>48</sup>

Am 6. September 1942 wird Otilie Brodnitz im Ghetto Theresienstadt ermordet.<sup>49</sup> Elf Tage später, am 17. September 1942, bringt man dort auch Dr. Siegfried Brodnitz um.<sup>50</sup>

Marta Brodnitz wird am 24. oder 26. September 1942 nach Raasiku in Estland deportiert.<sup>51</sup> „Ursprünglich (ist) ... als Ziel des Transports das Ghetto Riga vorgesehen, das jedoch überfüllt ... (ist). In Raasiku (werden) viele der Deportierten unmittelbar nach der Ankunft mit Bussen in die nahe gelegenen Ostseedünen gebracht und dort ermordet. Die jüngeren, arbeitsfähigen Frauen und Männer (müssen) ... in Lagern in der Umgebung von Reval Zwangsarbeit leisten. In diesem Transport (sind) auch 108 Kinder.“<sup>52</sup> Das genaue Todesdatum von Marta Brodnitz ist nicht bekannt.<sup>53</sup>



*Gedenkstein Brodnitzanlage in Jugenheim<sup>54</sup>*

Nur die älteste Tochter der Familie Brodnitz überlebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern den NS-Terror und den zweiten Weltkrieg. Nach dem Krieg steht Louise Türck und ihrem Mann ein 3.154 qm umfassendes Grundstück (Ecke Hauptstraße / Sandmühlenstraße) zu. Louise und Dr. Karl Heinrich Türck verzichten auf das Grundstück und eine entsprechende Entschädigung. Dieser Schenkung verdankt Jugenheim die inzwischen zum Kinderspielplatz ausgebauten Brodnitzanlage.<sup>55</sup>

---

**Bild- und Textzusammenstellung:** Klaus Knoche  
**Bild- und Textnachweis:**

- <sup>1</sup> Das Haus in der heutigen Hauptstraße 48 hatte früher die Hausnummer 76
- <sup>2</sup> Dokumentation der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, „Opfer des Nationalsozialismus aus Seeheim Jugendheim“, 2012 (Doku) S. 593ff
- <sup>3</sup> Denkmalausschuss der ev. Kirche Jugendheim, Ausstellung vom 6. bis 14. November 2010, „Opa und Herbert sind fort“. Die Ausstellung ist im Internet veröffentlicht: [„Opa und Herbert...“](#)
- <sup>4</sup> Yad Vashem Photo Archive
- <sup>5</sup> Robert Bertsch, „Juden in Seeheim und Jugendheim“, Seeheim o.J., S. 198
- <sup>6</sup> Doku S. 594
- <sup>7</sup> Vgl. [www.themenportal.de/gesundheit](http://www.themenportal.de/gesundheit)
- <sup>8</sup> Bertsch S. 198, Doku S. 596
- <sup>9</sup> [www.enzyklo.de/Begriff/Sanit%C3%A4tsrat](http://www.enzyklo.de/Begriff/Sanit%C3%A4tsrat)
- <sup>10</sup> Dokumentation a.a.O. S. 594
- <sup>11</sup> Bertsch a.a.O. S. 198, [www.hofmann-rieg.de](http://www.hofmann-rieg.de)
- <sup>12</sup> Doku S. 596
- <sup>13</sup> Doku S. 594, 596
- <sup>14</sup> Museumsverein Burg Tannenberg Seeheim--Jugendheim e.V.
- <sup>15</sup> Doku S. 596
- <sup>16</sup> Bertsch, a.a.O. S. 198
- <sup>17</sup> [www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/01-15.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/01-15.html)
- <sup>18</sup> [www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/01-15.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/01-15.html)
- <sup>19</sup> „Opa und Herbert...“, Tafel 4
- <sup>20</sup> [www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/16-30.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1933/april/16-30.html)
- <sup>21</sup> „Opa und Herbert...“, Tafel 4, Doku S. 594 + 596
- <sup>22</sup> Doku S. 596
- <sup>23</sup> Doku S. 596
- <sup>24</sup> Doku S. 559
- <sup>25</sup> [www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/januar/01-15.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/januar/01-15.html)
- <sup>26</sup> [www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/august/16-31.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/august/16-31.html)
- <sup>27</sup> Bertsch S. 198, vgl. Doku S. 595
- <sup>28</sup> [www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/oktober/01-07.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/oktober/01-07.html)
- <sup>29</sup> Museumsverein Burg Tannenberg Seeheim-Jugendheim e.V. Gasthaus Anker Hauptstraße 54 (1941)
- <sup>30</sup> Doku a.a.O. S. 388f
- <sup>31</sup> [www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/november/08-15.html](http://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/november/08-15.html)
- <sup>32</sup> Doku S. 596, „Opa und Herbert...“, Tafel 10
- <sup>33</sup> „Opa und Herbert...“, Tafel 4, Doku a.a.O. S. 594
- <sup>34</sup> Doku S. 596
- <sup>35</sup> Doku S. 595
- <sup>36</sup> [www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t\\_jm\\_krankenhaus\\_gagernstr](http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t_jm_krankenhaus_gagernstr)
- <sup>37</sup> [www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t\\_jm\\_krankenhaus\\_gagernstr](http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t_jm_krankenhaus_gagernstr)
- <sup>38</sup> [www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t\\_jm\\_krankenhaus\\_gagernstr](http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t_jm_krankenhaus_gagernstr)
- <sup>39</sup> [www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t\\_jm\\_krankenhaus\\_gagernstr](http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t_jm_krankenhaus_gagernstr)
- <sup>40</sup> [www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t\\_jm\\_krankenhaus\\_gagernstr](http://www.ffmhist.de/ffm33-45/portal01/portal01.php?ziel=t_jm_krankenhaus_gagernstr)
- <sup>41</sup> Doku S. 596
- <sup>42</sup> Doku S. 597
- <sup>43</sup> „Opa und Herbert...“, Tafel 10
- <sup>44</sup> Doku S. 596
- <sup>45</sup> Doku S. 596
- <sup>46</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Bockenheimer\\_Landstra%C3%9Fe](https://de.wikipedia.org/wiki/Bockenheimer_Landstra%C3%9Fe), [https://de.wikipedia.org/wiki/Ignatz\\_Bubis](https://de.wikipedia.org/wiki/Ignatz_Bubis)
- <sup>47</sup> <https://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/xsrec/current/3/sn/edb?q=YToxOntzOjEzYWNoYmVncmlmZiI7czoxMzoiRGVwb3J0YXRpb251biI7fQ==>
- <sup>48</sup> Doku S. 538
- <sup>49</sup> [www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848544](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848544)
- <sup>50</sup> [www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848545](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848545)



<sup>51</sup> In der Ausstellung „Opa und Herbert sind fort“ Tafel 13 ist als Deportationsdatum der 24.9.42 angegeben. Ekkehardt Seitz gibt den 24. oder 26.9.42 an. (Doku S. 596)

<sup>52</sup> [www.tenumbergreinhard.de/05aaff9c310b0fe15/05aaff9ddd06ff30b/05aaff9e3608e0143.html](http://www.tenumbergreinhard.de/05aaff9c310b0fe15/05aaff9ddd06ff30b/05aaff9e3608e0143.html)

<sup>53</sup> [www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848543](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de848543)

<sup>54</sup> Museumsverein Burg Tannenberg Seeheim-Jugenheim

<sup>55</sup> Doku S. 598

© 2011–2020 Gemeinde Seeheim-Jugenheim · [Kontakt](#) · [Impressum](#) · [Datenschutz](#)

## Ada Brodnitz, Zwingenberger Straße 20, Jugenheim

Informationen über Ada Brodnitz liegen uns bisher leider nur äußerst begrenzt vor. Bekannt ist, dass Adolfine Ada Brodnitz am 25. Oktober 1874 in Posen geboren wurde.<sup>1</sup> Später übernahm sie offenbar den Namen ihres Ehemannes und nannte sich Ada Grünfeld.<sup>2</sup> Daten über ihren Ehemann liegen nicht vor.

Am 2.2.1899 wurde ihr Sohn Alfred geboren.<sup>3</sup> Als sie am 30. September 1919<sup>4</sup> zu ihrem Bruder Dr. Siegfried Brodnitz in die „Villa Trier“ in der Jugenheimer Hauptstraße 48 zog, hatte sie wieder ihren Mädchennamen angenommen.<sup>5</sup>

Doris Turck, die Enkelin von Dr. Siegfried Brodnitz, hat in mehreren Gesprächen folgendes berichtet: Ada Brodnitz habe ihren Sohn Alfred alleine durchbringen müssen und sei auf die Hilfe ihres Bruders, Dr. Siegfried Brodnitz, angewiesen gewesen.<sup>6</sup> Ruth Turck schreibt, die junge Mutter habe verhindern wollen, dass das Sorgerecht für das Kind dem Vater zufällt. Sie sei mit ihrem Sohn illegal nach England gegangen und habe bei der Aus- und Einreise Grenzkontrollen gemieden, denn zur damaligen Zeit habe man das Sorgerecht legal nicht den Müttern überlassen.<sup>7</sup>

Dr. Siegfried Brodnitz hat seinem Neffen Alfred den Besuch der angesehenen Dragon School in Oxford finanziert.<sup>8</sup> Später konnte Alfred die berühmte Bedford School als Internatsschüler besuchen. Zeit seines Lebens war „Fred“ für diese gute Ausbildung dankbar.<sup>9</sup> Ada Brodnitz zog zunächst nach Oxford – vermutlich zum Studium der englischen Sprache – und dann nach London. Ungeklärt ist, warum sie 1919 zurück nach Deutschland kam.



Zwingenberger Straße 20

Nicht lange blieb Ada Brodnitz im Hause ihres Bruders in der Hauptstraße 48: Gemeinsam mit ihrer Partnerin Helene Koch eröffnete sie um 1930 in der Zwingenberger Straße 20 eine Sprachschule für englisch-sprechende Studenten, die Deutsch lernen wollten. Das Haus gehörte seit 1897 der Schriftstellerin Henriette (Henny) Koch. Nach deren Tod übernahm ihre Schwester Helene Koch das Haus in der Zwingenberger Straße 20.<sup>10</sup> Die Frauen gaben ihrem Domizil den Namen „die Klaus“: Sie fühlten sich in ihrer Behausung ungestört und wohl. 1933 beendeten die Nazis diesen Zustand; eine derart weltoffene Sprachschulung für ausländische Studenten durch jüdische Bürger ließen sie nicht mehr zu.

Im Jahre 1936 emigrierte Ada Brodnitz nach England. Im Exil legte sie ihren Familiennamen ab und nannte sich jetzt Ada Gloster.<sup>11</sup>

1938 folgte ihr Helene Koch, zog nach Oxford und verkaufte am 14. März 1939 – wenige Monate vor Beginn des zweiten Weltkrieges – die Klaus. Helene Koch starb am 25. November 1943 im Alter von 77 Jahren in Oxford.<sup>12</sup>

Doris und Ruth Turck haben ihre Tante Ada Gloster in guter Erinnerung: sie sei eine beeindruckende, disziplinierte, großzügige Frau gewesen.

Am 5. Juni 1944<sup>13</sup> wurde die von Ada Gloster sehr geliebte Enkeltochter Elizabeth geboren, die später als Dame Elizabeth Gloster eine der angesehensten Richterinnen des Landes werden sollte.<sup>14</sup>

Ada Gloster starb im Jahre 1957.<sup>15</sup>

---

## **Bild- und Textzusammenstellung: Klaus Knoche**

### **Bild- und Textnachweis:**

<sup>1</sup> Anmelderegistrierbuch von Jugenheim Reg. Nr. 490 vom 30. September 1919 (Archiv Jugenheim Abt. XVIII Konvolut 5, Fasz. 3). Ekkehart Seitz gibt als Geburtsdatum den 17.10.1874 an. (vgl. Dokumentation, Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl, „Opfer des Nationalsozialismus aus Seeheim Jugenheim“, Bensheim 2012, S. 596)

<sup>2</sup> Dokumentation S. 596

<sup>3</sup> Doris Turck, die Enkelin von Dr. Siegfried Brodnitz vermutete, dass Alfred im Jahre 1900 geboren wäre. Ihre Schwester Ruth Turck hat uns aber folgendes mitgeteilt: Alfred sei von der Familie „Fred“, von seiner Ehefrau Betty aber „Peter“ genannt worden. Sein Grab befindet sich in Cowden, Sussex. Auf dem Grabstein ist als Geburtsdatum der 2.2.1889 und als Sterbedatum der 4.7.1991 eingetragen. Da sich Ada Brodnitz nach Ihrer Flucht in England Ada Gloster nannte, ist auf dem Grabstein ihres Sohnes der Name Peter Gloster angegeben.

<sup>4</sup> Vgl.: Stephanie Goethals, „Die jüdischen Familien Jugenheims“ in: 750 Jahre Kirche auf dem Heiligenberg o.J., S. 261 (Anm. 222)

<sup>5</sup> Dies belegt der Eintrag in das Anmelderegistrierbuch von Jugenheim Reg. Nr. 490 vom 30. September 1919 (Archiv Jugenheim Abt. XVIII Konvolut 5, Fasz. 3).

<sup>6</sup> zuletzt per Telefon am 26.8.2014

<sup>7</sup> Mail von Ruth Turck vom 8.9.14

<sup>8</sup> Mail von Ruth Turck vom 8.9.14

<sup>9</sup> Mail von Ruth Turck vom 8.9.14

<sup>10</sup> Auch in den Erinnerungen von Henny und Helene Koch ist von Ada Brodnitz und nicht von Ada Grünfeld die Rede

<sup>11</sup> Dokumentation S. 596

<sup>12</sup> <https://hennykoch.de/Zeittafel>

<sup>13</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth\\_Gloster](https://en.wikipedia.org/wiki/Elizabeth_Gloster)